

Igor

Autor(en): **Jaermann, Claude / Schaad, Felix**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sucht, die zwischen dem Volk und den Friedenserhaltern klaffende Kluft zu überbrücken: Künftig dürfen die neuen Männer in Uniform nordisch schlafen, in einer schmucken Ausgangskleidung über den Durst trinken und (deswegen?) früher in den Ruhestand treten. Das Korps wird kleiner und durchwegs von qualifizierten Offizie-

Einsätze – sponsern und stopft so das Loch in der Bundeskasse. Erste Versuche hat das EMD bereits gestartet: Derzeit prangen auf den Schultern von Artilleriesoldaten (Merkmal: rote Achselpatten) nicht bloss die Einheitsnummern und das Gradabzeichen, sondern auch der Coca-Cola-Schriftzug, die Offiziere des Generalstabs (schwarze

Gedanken, das Finanzloch durch Sponsoringbeiträge der Privatindustrie zu decken? Zu verdanken ist dieser erfolgversprechende Trend nicht etwa dem Technokraten Villiger, sondern dem Vater aller guten Ideen, Bundespräsident Adolf Ogi. Nachdem bereits die eidg. Monopolmedienanstalt SRG mit Sponsoringbeiträgen ihr Niveau anzuheben versucht und die Hitparade colaklebrig aus den Boxen tröpfelt, will Ogi auch weitere Dienstleistungen des Bundes privat finanzieren lassen.

Erste Erfolge hat der nationale Strahlemann bereits eingefahren – und zwar mit der Vermarktung seiner historischen Grussadresse «Freude herrscht». Wer auch immer mit Adolf Ogi und diesem schönen Satz für sein Produkt werben will, richte sich an Ogis Generalsekretariat. Getan hat das bereits Luzerns rühriger Verkehrsdirektor Illi, und so herrscht nun eben auch darüber Freude, dass der Sprienz endlich eine Heimat hat: Auf einem Werbeprospekt zur feierlichen Taufe der Krienseregg als «Sprienz» hat kein Geringerer als unser Bundespräsident seinen Segen gegeben. Und dafür seinem Kollegen Otto Stich einen Scheck über 85 000 Franken überreichen können. Der Aufschwung, Regierungsmann Ogi zeigt's vor, beginnt eben im Kopf. Selbst dann, wenn die Innovation Käse ist.

Der Bund zeigt sich innovativ und stopft das Finanzloch mit Sponsoring

Freude herrscht im EMD

VON IWAN RASCHLE

Der Aufschwung beginnt – wir wissen es mittlerweile – im Kopf. Nur wer wagt, gewinnt, und so stürmen derzeit alle dem Erfolg entgegen. Schön, dass dieser Schwung auch jene ergriffen hat, denen bislang Trägheit, Engstirnigkeit und stures Festhalten an verkrusteten Strukturen vorgeworfen wurde.

Ein Hauch der Moderne weht seit kurzem selbst durch die schlechtgelüfteten Amtsstuben unserer Bundesverwaltung. Auch die offizielle Schweiz bricht zu neuen Ufern auf, und ausgerechnet der schwerfälligste Apparat, das Militärdepartement, zeigt sich zurzeit am reformfreudigsten. Die Armee speckt ab, wird modern und ver-

ren ausgebildet werden, und neuerdings dürfen Unteroffiziere auch nicht mehr zu höheren militärischen Ehren gezwungen werden – dies hat kürzlich zumindest ein Divisionsgericht entschieden. Das alles ist erfreulich, kostet aber eine Stange Geld. Eine modernere Armee ist teurer, und die Soldaten müssen mit saftigen Prämien geködert werden, will sie das EMD für eine Offizierskarriere gewinnen.

In der Not frisst der Teufel Fliegen: Das EMD ist angesichts des gekürzten Etats in arger Bedrängnis, und so haben die verantwortlichen Herren in Bern die Flucht nach vorn angetreten: Die Armee lässt Unteroffiziere und Offiziere – zu einem späteren Zeitpunkt sogar Geräte und

Streifen auf den Hosen) stehen für ein nationales Bestattungsinstitut ihren Mann, und Instruktoren werben auf ihren steifen Hüften für die Benedikt-Schule (Slogan: Erfolg ist lernbar).

Zu einem späteren Zeitpunkt, so die Absicht der findigen Militärstrategen, soll auch die Waffen- und Maschinenindustrie zum Zug kommen und Geräte und selbst Einsätze sponsern. Schon bald werden also Militärfahrzeuge mit Schriftzügen (EMD fährt Schilter) durchs Land tuckern, und möglicherweise werden sich bereits im nächsten Herbst Soldaten an der Bündner Hochwildjagd beteiligen (Aktion «Der gute Schuss», gesponsert vom Verein angeschossener Jäger). Wie kommt der Bund so plötzlich auf den

